

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
andere Aussträger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spaltzeile
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gespaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingekauft, im
redaktionellen Teile, die
Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 59.

Dienstag, den 25. Mai 1909.

75. Jahrgang.

Gemäß § 14 Absatz 1 des Gesetzes vom 30. April 1906, die Unterhaltung und Rörung der Zuchtbullen betreffend, wird bekannt gemacht, daß die **Hauptkörnung** der bei der königlichen Amtshauptmannschaft angemeldeten **Zuchtbullen** im Monat **Juni** dieses Jahres in folgenden Ortschaften erfolgen soll:

Mittwoch, den 2. Juni, 9 Uhr vormittags in Glashütte,
10 Uhr vormittags in Johnsbach,
2 Uhr nachmittags in Falkenhain,
1/2 4 Uhr nachmittags in Bärenstein;
Freitag, den 4. Juni, 9 Uhr vormittags in Lauenstein,
10 Uhr vormittags in Löwenhain,
3 Uhr nachmittags in Fürstenaue,
5 Uhr nachmittags in Fürstenwalde;
Montag, den 7. Juni, 10 Uhr vormittags in Neudorfel,
11 Uhr vormittags in Berthelsdorf,
3 Uhr nachmittags in Döbra,
4 Uhr nachmittags in Waltersdorf,
5 Uhr nachmittags in Hennersbach,
6 Uhr nachmittags in Börnersdorf;

Freitag, den 11. Juni, 9 Uhr vormittags in Dittersdorf,
11 Uhr vormittags in Bärenchen bei Dittersdorf,
3 Uhr nachmittags in Liebenau,
5 Uhr nachmittags in Delfengrund,
6 Uhr nachmittags in Breitenau.

Die Ortsbehörden wollen dafür besorgt sein, daß von den Eigentümern der angemeldeten Bullen deren Bereifstellung in ihren Gehöften zu den angegebenen Zeiten erfolgt, und daß — um Unglücksfälle zu vermeiden — die Bullen **tunlichst mit Ring** versehen, sowie am Ringe und an der Kopf- oder Halskette vorgeführt werden. Die Herren Gemeindevorstände haben bei den Rörungen anwesend zu sein. Die Anmeldung von Bullen aus den obgenannten Orten zur Rörung hat bis zum 31. Mai bei der königlichen Amtshauptmannschaft zu erfolgen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 22. Mai 1909.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Gemeindewege von **Walter** nach der Talperre liegt bei dem Postamt in **Dippoldiswalde** vom 27. ab 4 Wochen aus.

Dresden-A., 22. Mai 1909.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Zum Geburtstage unseres Königs!

Mit dem 25. Mai ist wiederum der Tag gekommen, der als der Geburtstag unseres allverehrten Königs Friedrich August zugleich ein Fest- und Freudentag für das ganze sächsische Volk ist. Sind wir doch von altersher gewohnt, an allen Vorgängen in unserem Königshause, sei es nun Freud oder Leid, den innigsten Anteil zu nehmen, und so bringen wir denn auch dem Geburtsfeste unseres königlichen Herrn lebhaftes Interesse entgegen. Die Feier des 25. Mai gibt vor allem Anlaß, erneut des gesegneten Wirkens König Friedrich Augusts für Volk und Land zu gedenken, unter der verhältnismäßig noch kurzen Regierungszeit des erlauchten Monarchen hat unser engeres Vaterland namhafte weitere Fortschritte auf allen Gebieten gemacht, es darf zugleich noch immer den Ruhm beanspruchen, einer der bestverwalteten deutschen Bundesstaaten zu sein. Unser König betätigt dabei in intensiver Weise sein lebhaftes Interesse an der Entwicklung und dem Gedeihen des Landes, wie dies namentlich gelegentlich seiner häufigen Reisen in die verschiedensten Landesteile zum Ausdruck gelangt. Hierbei kommt er mit allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung in Berührung, und die Guld und Deutseligkeit, ja, man kann direkt sagen, die Liebenswürdigkeit, mit der er bei allen solchen Anlässen auftritt, haben ihm ja längst, wie sein ganzes frisches, offenes, ritterliches Wesen, die Sachsenherzen gewonnen. Man darf darum getrost behaupten, daß König Friedrich August mit zu den populärsten Sachsenfürsten gehört, die es je gegeben hat, welche Volksämlichkeit dem hohen Herrn immer erneute Beweise der Anhänglichkeit, Liebe und Treue des Sachsenvolkes gegenüber seinem erhabenen Herrscher einträgt. Auch das herzliche Familienleben, das König Friedrich August zusammen mit seinen Kindern führt, und weiter seine echt deutsche Kaiser- und reichstreuere Gesinnung, die er schon des öfteren bekundet hat, tragen mit zu seiner volkstümlichen Beliebtheit bei und helfen die allgemeine Verehrung für diesen Monarchen mit stärken. So sind ihm denn auch zum diesmaligen 25. Mai, an welchem Tage König Friedrich August sein 44. Lebensjahr vollendet, die Herzen seiner Sachsen voll zugewendet, und aufrichtig klingen ihm von allen Seiten die herzlichsten und wärmsten Glückwünsche beim Eintritt in das neue Lebensjahr entgegen — möge dasselbe für König Friedrich August und sein ganzes Haus in jeder Beziehung ein gesegnetes sein!

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Ueber Auszeichnungen, die aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs im amtshauptmannschaftlichen Bezirke erfolgt sind, geht uns folgende Mitteilung zu: Dem Kantor Schleinitz-Hennersdorf wurde das Verdienstkreuz, dem Bürgermeister Galle-Bärenstein das Albrechtskreuz, dem Gemeindevorstand Wallher-Nehefeld-Zaunhaus das Ehrenkreuz mit der Krone, dem Gemeindevorstand Heber-Oberkunnernsdorf, dem Militärvereinsvorsteher Scheunflug-Burkersdorf, dem Militärvereins-Vorstandsmitglied Zimmermann-Brehschendorf und dem stellvertretenden Militärvereins-Vorsteher Mende-Brehschendorf das Ehrenkreuz, dem Straßenwärter Bindhale-Geising und dem Gutsauszügler Schwente-Fürstenaue die Friedrich-August-Medaille in Silber und dem Militärvereins-Rassierer Jilger in Dorf Bärenstein die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen. — Diese

Auszeichnungen wurden an den genannten Orten durch Herrn Amtshauptmann Dr. Mehnert unter anerkennenden Worten für die ersprießliche öffentliche Wirksamkeit bez. für treue Dienste am 21. und 22. d. M. ausgehändigt.

— Von Sr. Majestät dem König ist Herrn Bezirkssteuer-Inspektor Stenzel hier der Titel Steuerrat verliehen worden.

— Herrn Bahnverwalter Schröder hier ist von Sr. Majestät dem König das Verdienstkreuz verliehen worden.

— Von Sr. Majestät dem Könige ist dem Kirchenvorsteher Thiele, Gemeindevorstand in Schmiedeberg, das Ehrenkreuz mit der Krone, und dem Zeremonienmeister Thomas in Dippoldiswalde die silberne Friedrich-August-Medaille verliehen worden. Die Aushändigung der allerhöchsten Auszeichnungen hat am 22. Mai in den Pfarrhäusern Schmiedeberg bez. Dippoldiswalde stattgefunden.

— Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse am Sonnabend nahm einen glatten Verlauf. Der vom Kassierer Herrn Scheibe erstattete Bericht über Januar bis April 1909 ließ auch ein weiteres günstiges Fortschreiten der Kasse erkennen. Die Rechnung auf 1908 wurde richtig gesprochen. Hierauf erstattete der Vorsitzende Herr Börner Bericht über den 5. allgemeinen Krankenkassenkongreß in Berlin. Anträge waren zwei eingegangen. Sie betrafen die Forderung der freien Arztwahl und der Familienunterstützung. Im Hinblick auf die baldige reichsgesetzliche Umänderung des Krankenkassengesetzes und der dadurch bedingten vollständigen Aenderung der Rassenstatuten wurden beide Anträge von der Tagesordnung abgesetzt. Zum Schluß wurde noch die Entschädigung des Vorsitzenden von 200 Mark auf 300 Mark erhöht.

— Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder 1 auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 2. Dekade, Mai 1909; Vereinigte Weißeritz: beob. 0, norm. 19, Abwäg. —19; wilde Weißeritz: beob. 1, norm. 23, Abwäg. —22; rote Weißeritz: beob. 1, norm. 23, Abwäg. —22; Müglitz: beob. 2, norm. 23, Abwäg. —21.

— Das neue 25-Pfennigstück wird wahrscheinlich am 1. Oktober d. J. in Umlauf gesetzt werden. Zur Ausführung ist nicht der jetzige Zeit mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf, sondern derjenige bestimmt worden, der bei dem Wettbewerb den dritten Preis erhalten hat. Die Vorderseite enthält in einem Ehrenkranz die Wertziffer, die Rückseite den einfachen Reichsadler.

— Auf dem Areal eines Gutsbesizers in Ottendorf bei Mittweida stieß man bei Erdarbeiten auf einen versteinerten Baumstamm.

— Die Murgener Bank hat auch in diesem Jahre einen Betrag von 600 Mark der Obermeisterversammlung zur Verfügung für die Förderung des Handwerks in dieser Stadt gestellt. Bei der Verwendung des Kapitals soll besonders auf die Unterstützung der Lehrlinge beim Besuch der Fortbildungsschule Bedacht genommen werden.

— Die Stadtverordneten in Plauen i. V. bewilligten zur Erbauung einer 14. (höheren) Bürgerschule an der Diesterwegstraße 589/28 Mark 77 Pf. Das Gebäude kostet 490880 Mark, das Inventar 48902 Mark und die Luchhalle zur Schule 37000 Mark. — Der französische Zirkus Angelo, der hier jetzt gediegene Vorstellungen gibt,

ist in drei Tagen von etwa 26000 Personen besucht worden und dabei sollen hier „schlechte Zeiten“ sein.

Hirschbach. Am Dienstag, den 25. d. M., vormittags 1/2 11 Uhr soll die Weihe unseres neuen Schulhauses stattfinden, das nach den Plänen des Herrn Architekten Böhlig in Dresden von Herrn Nischke in Dippoldiswalde erbaut, äußerlich wie innerlich eines der schönsten einflügeligen Schulhäuser des ganzen Bezirkes sein dürfte. Sich hiervon zu überzeugen bietet der Weiheakt, der sich auch im Hinblick auf die gleichzeitige Feier von Königs Geburtstag besonders festlich gestalten wird, gute Gelegenheit, wie überhaupt Freunde des Schulwesens, die ihm beiwohnen wollen, herzlich willkommen sind.

Hörsdorf. Die Fernfahrt Rund um Dresden (178,4 Kilometer) des Gauces 21b Dresden des Deutschen Radfahrerbundes am Sonntag war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Der Start erfolgte in Tharandt, Ratskeller, früh 1/2 5 Uhr und zwar für die mit Altersvergütung fahrenden acht Gaumitglieder, die übrigen 102 Fahrer starteten 5 Uhr. Insgesamt starteten 110 Fahrer. Gegen 12 Uhr kamen die ersten Fahrer am Ziel, Kohls Restaurant hier an. Sie hatten sämtlich unter großer Hitze und vielem Staub zu leiden. 65 trafen am Ziel ein, davon hatten nur 9 die vorgeschriebene Mindestzeit von 8 Std. 39 Min. überschritten. Den ersten Preis errang Oberstein (Wettin-Dresden) in 6 Std. 39 Min. 49 1/2 Sek., zweiter wurde Graf (Wanderlust-Potschappel) in 6 Std. 50 Min. 42 1/4 Sek.

Ripsdorf. Von der heuer im 17. Jahrgang erscheinenden Fremdenliste für die Höhenluftkurorte Ripsdorf, Bärenfels und Bärenburg ist am 20. Mai die Nr. 1 dieser Saison ausgegeben worden und hat diese Nummer einen Umfang von 40 Seiten. Die Liste enthält außer dem Fremdenverzeichnis der Winter- und Sommergäste bis zum 15. Mai alle nötigen Angaben, als Vegetafel, Fahrpläne, Postnachrichten, Meldepflicht, Verschönerungsvereinsmitteilungen, sowie eine reiche Fülle auf die Sommerfrische bezüglicher Geschäftsempfehlungen. Die Fremdenliste weist 233 Parteien mit 371 Personen, sowie 419 Passanten nach. Die Liste ist auch in das Postzeitungsverzeichnis eingetragen worden.

Bärenstein. Am letzten Freitag überreichte im königlichen Auftrage Herr Amtshauptmann Dr. Mehnert dem hiesigen Bürgermeister, Herrn Galle, das Albrechtskreuz und Herrn Oswald Jilger in Dorf Bärenstein die Friedrich-August-Medaille in Bronze. Ersterer hat sich durch seine 36jährige Tätigkeit in der Gemeindevertretung von Dorf Bärenstein und der Stadtverwaltung von Stadt Bärenstein ganz hervorragende Verdienste um unser Gemeinwesen erworben, sodas die Allerhöchste Auszeichnung und Anerkennung seines Wirkens allgemein Genugtuung und Freude hervorgerufen hat. Herr Jilger aber hat sich in den 34 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Vorstand des hiesigen Militärvereins um diesen sehr verdient gemacht.

Freiberg. 22. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern in später Abendstunde den 72jährigen Gutsauszügler Kemler aus Kleinhartmannsdorf wegen Totschlags, begangen an seinem 47 Jahre alten schwach-sinnigen Sohne, zu 10 Jahren Zuchthaus. Kemler hatte seinen Sohn seit Jahren versteckt gehalten und ihn systematisch verhungern lassen, um sich der Unterhaltspflicht zu entledigen.

Kochitz. Das hier zu errichtende Elektrizitätswerk wird, als Zentrale mit Dampftrieb in Aussicht

genommen, gegenüber dem Bahnhofe an der Mulde errichtet und ist als Drehstromwerk geplant. In vielen Orten der näheren und weiteren Umgebung sind Anteilsscheine gezeichnet worden; die Zahl der Genossenschaftler beträgt 393.

Kunzenau. Am Mittwoch nachmittag wurde auf Görlighainer Flur an einem 11jährigen Mädchen von einem Handwerksburschen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Von einem Streckenarbeiter wurde der Täter, ein Bäckergehilfe aus Chemnitz, verfolgt, eingeholt und in Burgstädt verhaftet.

Falkenstein. Im benachbarten Elfeld wurde am Sonnabend morgen die 84jährige Frau Meißner in ihrem Bette erstickt aufgefunden. Die Frau hatte beim Lampenanzünden ein brennendes Streichholz in einen mit Kleidern angefüllten Kasten geworfen. Die Kleider fingen Feuer und durch den sich entwickelnden Rauch ist die Frau in der Nacht erstickt.

Walda. Wie leicht ein Feuer entstehen kann! Kürzlich war man hier in einem Schuppen mit Böschern von Kalk beschäftigt. Nachdem man mit dieser Arbeit zu Ende war, wurde auf den Haufen eine alte Brettertafel gelegt. Wahrscheinlich durch einen Nagel, der aus dem Holze ragte und durch den Kalk glühend geworden war, fing die Tür Feuer. Nachdem bereits am Pappdach mehrfacher Schaden angerichtet war, bemerkte man den Brand, den man noch zur rechten Zeit löschen konnte.

Sebnitz. Sanitätsrat Dr. Pehold in Leipzig, Sohn des hiesigen früheren Apothekers Pehold, hat dem hiesigen Spar- und Bauverein 20000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, diesen Betrag zu einem Hausbau zu verwenden und die Summe bis zu seinem Ableben mit vier Prozent zu verzinsen. Der Stifter, der das Bismarck-Denkmal auf dem hiesigen Marktplatz schuf, hat sich durch diese weitere Spende ein erneutes Andenken an seine Vaterstadt geschaffen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Belanlich plant die Reichsregierung, als Ersatz der abgelehnten Steuern u. a. auch eine Erhöhung des bestehenden Kaffeezolles vorzuschlagen. Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, ist zu erwarten, daß der Zoll um das Doppelte erhöht werden wird. Dementsprechend würde ein Pfund Kaffee in Zukunft mit 60 Pf. Zoll statt 30 Pf. belastet werden. Dies würde aller Voraussicht nach auf unser handelspolitisches Verhältnis zu Brasilien nicht ohne Einfluß bleiben. Belanlich besteht die Absicht, mit der brasilianischen Regierung ein Handelsabkommen zu schließen. Brasilien hat vor kurzem der Union besondere Vorzugszölle gewährt, die die Handelsbeziehungen mit Amerika noch lebhafter wie bisher gestaltet haben. Da sich der geplante Kaffe Zoll in erhöhtem Maße gegen die Einfuhr brasilianischen Kaffees richtet, so würde dies jedenfalls in Brasilien verstimmen und eine besondere Regelung der Handelsbeziehungen zwischen uns und der amerikanischen Republik wesentlich erschweren.

Die Finanzkommission des Reichstages machte im Sinne der konservativ-merkantilen Mehrheit „reinen Tisch“, indem sie die Vorlagen des Erbschaftssteuergesetzes und des Erbrechtes des Staates verworfen. Sie setzte den Zoll auf Schaumwein für den Doppelzentner auf 150 M. fest.

Der Arbeitsplan des Reichstages soll jetzt derart geregelt sein, daß am 16. Juni bei dem Wiederzusammentritt der Abgeordneten die Beratung der Vorlagen beginnt, die den Ersatz für die abgelehnten oder in geringerer Höhe bewilligten Verbrauchssteuern darstellen und deren Veröffentlichung man bekanntlich noch vor Pfingsten erwartet. Es handelt sich hierbei dem Vernehmen nach um die Erhöhung des Kaffeezolles, der verdoppelt werden soll, sowie um die Einführung einer Zündholzsteuer, von der man sich einen Betrag von 20 Millionen verspricht. Am den 22. Juni herum, nach Ueberweisung dieser Ersatzsteuern an die Finanzkommission, wird das Plenum sich von neuem verlagern. Dann soll die Kommission das ganze Bündel der Steuerentwürfe aufarbeiten. Dazu dürfte das Ende des Juni und ein großer Teil des Juli verbraucht werden. Das Plenum könnte — wenn man die Hoffnung auf die Bewältigung der Reform in diesem Sommer aufrecht erhält — hiernach Ende Juli oder Anfang August wieder zusammentreten, um die Beschlüsse der Kommission entgegenzunehmen und selbst in die zweite Lesung einzutreten.

Eine herbe Enttäuschung hat der in Stuttgart tagende „Zweite deutsche Friedenskongress“ erlebt. Ein Schreiben des Württembergischen Staatsministeriums teilte ihm mit, daß dieses zwar mit Interesse die Bestrebungen der Friedensgesellschaft verfolgte, aber sich nicht in der Lage sehe, die erbetene offizielle Besichtigung des Kongresses eintreten zu lassen. Es ist durchaus verständlich, daß nachgerade die Regierungen sich weigern, an diesen alljährlichen zwecklosen Redereien teilzunehmen. Daß das Deutsche Reich den Frieden will, weiß alle Welt.

Für ungültig erklärt hat bekanntlich das preussische Abgeordnetenhaus die Wahlen der Berliner sozialdemokratischen Abgeordneten Borg, Hei- und Hoffmann und Hirsch wegen des bei der Wahl ausgeübten Terrorismus. Der freisinnige Abg. Fischbeck führte bei Besprechung des Antrags auf Ungültigkeitserklärung u. a. aus: Nach jeder Reichstagswahl hagelte es sozialdemokratische Wahlproteste, deren Hauptinhalt war, daß dieser oder jener Arbeitgeber seine wirtschaftliche Macht ausgenutzt habe. Hier ist nun in den Großstädten, wo die Sozialdemokratie die wirtschaftliche Macht hat, diese ausgenutzt gegen Kaufleute, Händler und Handwerker. (Sehr wahr! links.) Ich behaupte nochmals, es ist noch nie in dieser starren, brutalen Weise die wirtschaftliche Macht ausgeübt, wie bei diesen

Wahlen von der Sozialdemokratie. (Biersches: Sehr wahr!) Es handelt sich bei diesen Beeinflussungen gar nicht um solche, die von dieser oder jener Firma ausgegangen sind, sondern um Wahlbeeinflussungen, die von Parteiwegen organisiert und bis ins Detail zur Durchführung gebracht worden sind. (Beih. Zustimmung.) Die Sozialdemokraten bezeichnen den mit großer Mehrheit gefassten Beschluß des Abgeordnetenhauses natürlich als „Entrechtung“ und „Mandatsraub“.

Breslau. Eine arge Maikäferplage herrscht in den Trebniger Bergen unweit Obernig. Obst- und andere Bäume sind dicht besetzt von den gefräßigen Tieren. Schüttelt man die Bäume, so fallen Hunderte herab wie reifes Obst. Abends erfüllen ganze Schwärme von Maikäfern die Luft und fliegen die Menschen an, besonders die Radfahrer, die oft von vielen Käfern bedeckt sind und die Augen gegen den Anprall der plumpen Tiere schützen müssen. Am schlimmsten ist die Maikäferplage in den Dörfern zwischen Obernig und Trebnitz, und zwar nördlich der zwischen beiden Orten führenden Chaussee; südlich von ihr nach Breslau zu wie in Obernig und Trebnitz selbst, läßt die Plage nach.

Wien. 21. Mai. Aus Anlaß des heutigen hundertjährigen Gedenktages der Schlacht bei Aspern fand in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzöge, Minister und der Spitzen der Behörden eine Festmesse statt. Sodann begaben sich die Teilnehmer zum Denkmal des Löwen in Aspern, wo Bürgermeister Dr. Lueger eine Ansprache an den Kaiser richtete, in der er hervorhob, daß die Geduld, die Weisheit und der feste Wille des Monarchen, sowie die Macht des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche jängst den Frieden erzwungen hätten. Nach einigen Dankesworten des Kaisers fand auf dem Festplatze die Grundsteinlegung des großen Aspern-Denkmalts statt. Hierbei hielt Erzherzog Franz Ferdinand eine Ansprache, in der er den Kaiser der unerschütterlichen Treue der Armee versicherte. In seiner Erwidrerung betonte der Kaiser, das Denkmal solle der fernem Nachwelt die Opferfreudigkeit und den Todesmut des Heeres und des Volkes unter Erzherzog Karls Führung verkünden. Nach der Feier lehrte der Kaiser nach Wien zurück.

Ungarn. Das offizielle Organ des Landeskulturreins behauptet, König Peter von Serbien habe aus der friedlichen Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes großen materiellen Nutzen gezogen. Es seien 17 Mill. Francs unter dem Titel Vorkredittlohn ausgezahlt worden.

Italien. Die große bronzene Reiterstatue des Viktor Emanuel-Denkmalts, das vor dem Kapitol emporwächst und als ein Sinnbild des „neuen Rom“ künftig das Stadtbild der ewigen Stadt beherrschen wird, ist jetzt gegossen worden. Es wurde zum Gusse in 13 Teile geteilt: den Kopf, den Rumpf und die Beine des Königs und Kopf, Brust, Rumpf, Kruppe, Schweiß und die vier Beine des Pferdes. Ueber die riesigen Dimensionen dieses Standbilds geben einige Zahlen Aufschluß. Allein das Zaumzeug des Pferdes wiegt gegen vier Tonnen. Der Säbel ist 4 m lang und wiegt 7 Zentner. Die beiden Satteltaschen, die Aussichtspunkte werden sollen, sind größer wie ein mittelgroßer Mensch: sie messen 1,80 m Höhe. Der Kopf des Königs ist 2,50 m hoch und wiegt 42 Zentner. Die Brust des Pferdes wiegt 140 Zentner und der Rumpf 180. Das Standbild wird auf einer 32 qm großen Bronzeplattform aufgestellt und wird dann wohl das größte Reiterbildnis der Welt sein. Das Innere des Pferdes ist so geräumig, daß 30 Leute darin bequem ein Bankett feiern können.

Frankreich. Das „Journal“ berichtet, daß der Marine-Enquete-Ausschuß eine große Verschwendung in der Verwendung der Marinekredite, die für den Hafen von Biserta ausgeworfen worden sind, festgestellt hat. Für den Hafen wurden insgesamt 130 bis 140 Millionen zur Verfügung gestellt. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß mindestens 50 bis 60 Millionen unweckmäßig verausgabt worden sind. Ein Bericht hierüber wird abgefaßt und der Kammer unterbreitet werden.

Frankreich. Die französische Regierung hält die Erhöhung der Zahl ihrer Panzerschiffe dringend geboten und will sie so schnell wie möglich auf 38 bringen, um wenigstens nach England, Amerika und Deutschland als vierte Seemacht rangieren zu können.

Der Streik der Postbeamten in Frankreich ist kläglich ins Wasser gefallen.

Frankreich. In einem jüngst in Paris gehaltenen interessanten Vortrag berichtet der Nationalökonom Georges d'Avenel über den französischen Reichtum und seine außerordentlich starke Vermehrung während der letzten Jahrzehnte. Nach den hierbei gegebenen Statistiken beträgt der gegenwärtige Reichtum Frankreichs 230 Milliarden Frank, während er sich vor 80 Jahren nur auf 85 Milliarden Frank belief. Das heutige republikanische Frankreich ist somit sechsmal reicher als das Ludwigs XVIII. und zehnmal reicher als das Frankreich des Mittelalters. Trotz dieses großen Reichtums sind dabei bedeutende Vermögen in Frankreich selten; es ist das Land der kleinen Vermögen. Von seinen 40 Millionen Einwohnern haben nicht einmal ganz 5000 ein jährliches Einkommen von 100000 Frank. Ueber 200000 Frank beziehen nur 1000 Menschen, über 500000 nur 400, über 1 Million 120, über 3 Millionen 50 und nur 10 sind in dem glücklichen Besitz eines Einkommens von über 5 Millionen Frank — in Anbetracht der Tatsache, daß Könige, wie Franz I. und Heinrich II. ein jährliches Gesamteinkommen von 2½ Millionen Frank hatten, eine immerhin nicht zu verachtende Jahreseinnahme. Dabei ist der gegenwärtige Wohlstand Frankreichs erst eine Folge der letzten 50 Jahre.

Von den großen Vermögen des 18. Jahrhunderts, gleich ob sie in Landbesitz oder Barvermögen bestanden, haben sich nur 9 bis ins 20. Jahrhundert erhalten, wobei sich der besonders in anderen Ländern altvererbte Großgrundbesitz größtenteils erst in den letzten Jahrzehnten entwickelte. Interessant ist es, im gegenwärtigen Kampf um die deutsche Erbschaftsteuer mit diesen Daten die soeben veröffentlichte französische Erbschaftsteuer für 1907 zu vergleichen. In Frankreich wurden in diesem Jahre insgesamt 5882469642 Frank vererbt. Davon waren 116323 Fälle mit 100 bis 500 Frank, 106807 mit bis 2000 Frank, 114695 mit bis 10000 Frank, 47967 Fälle mit bis 50000 Frank, 7703 mit bis 100000 Frank und 7831 Fälle mit bis 1 Million Frank, während von 1 bis 10 Millionen Frank 527 Fälle und von 10 bis 50 Millionen Frank nur 7 zu verzeichnen waren.

England. Die „Morningpost“ gibt in einer Besprechung der Zwei-Kaiser-Zusammenkunft in Wien folgende bemerkenswerte Aeußerungen: „Die Stärke der Tripelallianz ist so groß, daß das, was man das europäische Gleichgewicht nannte, nicht mehr existiert. Lange Zeit hat man geglaubt, daß die englische Seemacht das Gleichgewicht erhalten könne, und das war auch so, bis die militärische Organisation Rußlands unter den Folgen des japanischen Krieges und der inneren Unruhen zusammenbrach. Jetzt genügt auch das Gewicht der britischen Seemacht nicht mehr, um wäre England Mitglied einer europäischen Allianz, was es nicht ist, die Entscheidung eines Streites nach dieser oder jener Richtung hin zu beeinflussen, während seine Armee überhaupt nicht zählt. Ein Verbündeter wird nach dem Werte der Unterstützung eingeschätzt, die er seinen Verbündeten leistet. Wie könnte Großbritannien einem Verbündeten in einem europäischen Kriege helfen? Gegenwärtig könnte England einer Macht, die nur über eine bescheidene Flotte verfügt, allerdings zu einem Seesiege verhelfen, aber es könnte nicht genügende militärische Hilstruppen aufbringen, um den Krieg auch zu Lande zu beeinflussen. Welche Macht wird ihr Glück auf solche Hilfe hin wagen? Es ist klar, daß in der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts England nicht mehr viel zählt, und daß andere Nationen nicht auf es rechnen können, sondern für gute Beziehungen zum Dreieund sorgen müssen.“

König Eduard soll von einer Erholung in Marienbad diesmal abgekommen sein, wie er auch sich das früher gewohnte Homburg verlagert hat. Die Wiener Blätter machen ihre Späße darüber, daß dem englischen Herrscher jetzt nur noch das französische Klima bekommt. Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: König Eduard will uns nichts zu danken haben, nicht einmal seine Gesundheit. Oesterreich-Ungarn hat ihn tief geärgert und enttäuscht. Es soll als Prügelknabe für die Antipathien Englands gegen das Deutsche Reich dienen und am eigenen Leibe erfahren, was das bedeutet, wenn man sich in einer Gesellschaft wohlbefindet, die dem König Eduard nicht sympatisch ist. Weil wir uns aber nicht in seine politischen Neze treiben lassen, sondern ganz im Gegenteil auch noch eine für sicher gehaltene Beute aus seinem Fahrwasser abgezogen haben, soll die undankbare Monarchie nicht mehr der Ehre seines Besuches teilhaftig werden.

Belgrad. Entgegen allen Dementis, steht es fest, daß die Stupskina im Herbst einberufen werden soll, um die Abdankung des Prinzen Georg rückgängig zu machen.

Postkarten mit Kustdruck

von allerhand Mitteilungen in jeder gewünschten Art, auch in Kopierdruck, fertigt in sauberster Ausführung
Buchdruckerei G. Jehne, Dippoldiswalde.

Letzte Nachrichten.

Dresden. 24. Mai. Heute früh starb der Direktor des Zoologischen Gartens Kommissionsrat Adolf Schöpf im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre.

Chemnitz. Wie die „Chemn. N. N.“ aus Lengfeld melden, hat gestern nachmittag 6 Uhr der Wirtschaftsbefitzer Emil Morgenstern seine Ehefrau mit einem Fleischermesser erstochen und dann sich selbst die Kehle durchschnitten. Morgenstern war dem Trunke ergeben, weshalb es öfters zwischen den Eheleuten zu Streitigkeiten kam. Kurz vor der Tat war noch der Geistliche bei ihnen gewesen, um die Eheleute, die vier unverförgte Kinder hinterlassen, zu veröhnen. Beide standen in den 40er Jahren.

Erfurt. Am Südbahange des Broden trat heute früh ein Waldbrand ein, der nach fünfständiger Arbeit bewältigt werden konnte.

Hamburg. Gestern brach in Billwerder in dem hinter der roten Brücke gelegenen Hause Feuer aus, das durch Flugfeuer weiter um sich griff, sodaß 6 Häuser fast vollständig eingestürzt wurden. Drei Züge der Hamburger Feuerwehr, sowie die Feuerwehren der Umgebung konnten den Brand alsdann unterdrücken. Eine Person wurde schwer verletzt. Die Ursache soll entfallene glimmende Zigarrenasche sein.

Paris. Nach den Wahlen im 12. Pariser Arrondissement beschimpften und bedrohten sozialistische revolutionäre Wähler den neugewählten Abgeordneten Lesoyer, sodaß dieser von der Polizei geschützt werden mußte.

Paris. Aus Brest wird berichtet, daß der Mißerfolg beim Stapellauf des Panzerschiffes „Anton“ einem böswilligen Anschlag zuzuschreiben sei. Man habe den Eindruck, daß es eine wohlüberlegte, revolutionäre Tat sei. Demgegenüber wird von zuständiger Seite behauptet, der Mißerfolg sei darauf zurückzuführen, daß die Maßregeln für den Stapellauf schlecht getroffen worden wären.

Bermischtes.

• Ueber die Kreisler „Bürgerzeitung“ wurde das Konkursverfahren beantragt, konnte aber mangels Masse nicht eröffnet werden, da das Inventar für rückständige Gehalte gepfändet war. Die beiden Besitzer opferten dem Unternehmen 23000 bzw. 40000 Mark, dann konnten sie nicht mehr.

• Von der Pferdehutmode. Auch die braven Gault haben ihre schweren Modestoffen. Sie müssen sich bald ein Sommerhütchen beschaffen; keiner will hierbei hinter dem anderen zurückstehen. Glücklicherweise erleichtert die Bekümmerte einer Berliner Fachzeitung die Schwierigkeiten der Wahl, denn es gibt — hört es, unsterbliche Götter! — einen Modebericht über Pferdehüte! Im Jahre des Heils 1909 ist man den Kappen und Hüften in bekannter Aufmachung treugeblieben. Als neu aber wäre zu berichten, daß der Dedel zum Teil oben eingedrückt gebracht wird. Ferner sind dem Kopf zwei Gesichtstreifen eingefügt, die entweder aus à jour-Vorte oder aus dem gleichen Material des Hutes, in bogiger Anordnung bestehen. Als besonders „leidlich“ zeigen sich Pompos und Bandeingassung in Farbe und Geflecht.

• Wichtig für die Erziehung der Hunde ist ein abgerundetes, weiches Stück Holz zum Knabbern und Spielen. Hätten die jungen Hunde immer ein solches, ihnen liebes Beißzeug, so würden sie nicht Schuhe, Tücher und dergleichen zernagen. Jedem kleinen Kinde gibt man etwas, worauf es beißt, in den Mund, aber daß beim jungen Hunde genau dasselbe Bedürfnis vorliegt, beachtet keiner. Ein Knabberholz im Hundekorb erspart den Amis, Puffels, Vellios und wie sie alle heißen, viele Schläge.

• Was ein „hochherzhaftlicher“ Hund braucht, das zeigen die Auslagen eines Geschäftes im Westen von Berlin. Da werden vollständige „Hundekostüme“, zu Preisen von 10—100 Mark angeboten, solche mit Umlegekragen und einer Tasche für 5—50 Mark, ferner weiche mit Seidenkragen und roter Krawatte für schwarze Pudel in der gleichen Preislage. Weiter Gummischuhe für die Bekleidung der vier „Beinchen“ zu 10 Mark, Taschenflächer für 50 Pf., sowie „Hunde-Hausapotheken“, Wärmflaschen, Spielzeug, „parfümierte“ Seifen und noch allerlei andere Dinge. Auch in einem „Friseur-Salon“ wird den „gehörten“ Röttern alles geboten, was der „moderne Hund“ ganz notwendig braucht. Es sieht wirklich so aus, als ob man in Berlin den Amerikanern nachschaffen will.

• Ein Vorsichtiger. In Augsburg erregte in einem Damenmodegeschäft ein vorsichtiger Ehegatte dadurch große Heiterkeit, daß er darauf bestand und seinen Einkauf davon abhängig machte, die teure Gattin müsse zuerst probieren, ob sie mit dem auserwählten Hut noch in die, vor dem Geschäft vorbeifahrende Trambahn hineinkomme. Es ging dann gerade noch, sodaß die Dame mit dem neuerworbenen Hauptschmuck endlich nach Hause gehen konnte.

• Bei einem Brande in einem elsässischen Dorf bei Erstein verschwanden auch eine Menge Gegenstände, die nicht verbrannt waren. Da hatte der Eigentümer einen guten Einfall. Er hat den Lehrer, seine Schüler einen Aufsatz über den Brand schreiben zu lassen, was auch geschah. Einer der Schüler wußte Wertwändiges zu berichten: er erzählte, wie der Vater nach dem Brande dieses, die Mutter jenes nach Hause gebracht habe. Der Junge bekam für seine Arbeit darauf die Note „sehr gut“, die Eltern werden wohl eine weniger schmeichelhafte erhalten.

Von Schlößern, die im Monde liegen.

Roman von M. Knecht-Schnau.

(2. Fortsetzung.)

Erwartungsvoll richtete Elfriede ihre Blicke auf die Tante, die schon bei den ersten Worten ihre bequeme Lage im Sessel aufgegeben hatte und nun mit steif aufgerichteter Oberkörper und hochmütigem Gesichtsausdruck die schroffe Antwort gab:

„Die Töchter des Obersten von Rhode, meine Nichten, können unmöglich Zimmer vermieten! Das schlage dir aus dem Sinn, mein Kind! Das schickt sich nicht für Damen eures Alters und eures Standes. Schlimm, daß ich, die bürgerlich Geborene, dir das sagen muß.“

„Aber, Tante Auguste, ich bitte dich, wir sind doch nicht mehr ach! zehn!“ warf Elfriede ein. „Und dann halte ich das für immer noch besser, als eine abhängige Stellung bei fremden Leuten anzunehmen, wozu ich mich schwer, Jutta aber niemals entschließen würde.“

„Das ist Dünkel, so rechter Aristokratendünkel!“ erwiderte die Baurätin pikiert. „Um einer in euren Augen demütigenden Stellung zu entgehen, wolle ich lieber Hungerpfoten faugen und am Ende gar euren guten Ruf aufs Spiel setzen.“

Elfriede erblickte bis in die Lippen. Dann aber warf auch sie den Kopf stolz zurück und entgegnete ernst:

„Tante, es wäre traurig, wenn alle Pensionsinhaberinnen und Zimmervermieterinnen, unter denen sich recht viele Standesgenossen befinden, durch diesen Erwerb ihres guten Rufes verlustig gehen sollten. Ich halte diesen Erwerb für durchaus einwandfrei und den für uns angemessensten. Auf diese Weise könnten wir uns das eigene Heim erhalten und wären nicht gezwungen, die Einrichtung unserer Eltern, an deren jedem einzelnen Stücke wir hängen, für einen Schundpreis zu verschleudern.“

Der Baurätin Blick überlag bei diesen Worten tagierend die Einrichtung des Wohnzimmers: altmodische, wenn auch gebiegene und guterhaltene Mahagonimöbel, verbläute Polstermöbel und Porzellan — ja allerdings, dafür würde nur ein Schundpreis gezahlt werden. Aber trotz alledem, es ging und ging nicht.

„Elfriede, denke doch nur an deine stolze Mutter,“ beschwor sie die Nichte. „Was würde sie, die hochgeborene Komtesse von Eberfelden, zu dieser horriblen

Idee ihrer Töchter sagen? Sie drehte sich im Grabe um, wühlte sie davon.“

Bei diesem Hinweis auf ihre stolze Mutter sentte Elfriede schweratmend das Haupt. Ihre Lippen zuckten vor Weh und wieder füllten sich die dunklen Augen mit Tränen.

Die Tante hatte ja darin nur zu sehr recht. Einen Moment lang wollte die Entmutigung sie niederdrücken, aber sie raffte sich energisch zusammen. Sie konnte, durfte der Vergangenheit keine zu großen Rechte einräumen, die Standesvorurteile mußten zurückstehen, sie waren nur ein unheilvoller Ballast im Kampf mit dem Leben und der Alltagsnot.

Während sie so im Innern nach Festigkeit rang, glaubte die Tante sie überzeugt und damit gewonnenes Spiel zu haben. Sie fuhr deshalb gönnerhaft fort:

„Ich will dir einen andern Vorschlag machen, liebes Kind. Du kommst zu mir! Bitte, fahre nicht in die Höhe, als mutete ich dir Unerhörtes zu. Ich biete dir kein Gnadenbrot, du kommst als meine Gesellschafterin zu mir und da du an den alten — bei einem Haare hätte sie Bänder gefagt, zum Glück konnte sie das verlegende Wort noch zurückhalten — Möbeln deiner Eltern so zu hängen scheint, so magst du dir die Einrichtung für ein Wohn- und Schlafzimmern mitbringen. So viel Raum ist in meiner Villa noch, allerdings nur in der Mansarde.“

Elfriede hatte die Tante ruhig ausreden lassen, maß sie jetzt aber mit demselben stolzen Blick, wie es vorhin ihre Schwester getan, und die Ähnlichkeit der Gesichter trat hierbei frappant zutage.

„Verzeih“ eine Frage, Tante Auguste,“ sagte sie artig, aber kühl. „Du sprichst immer nur von mir, aber was soll aus Jutta werden?“

Die Baurätin runzelte die Stirn, kniff die Lippen zusammen und trommelte mit den kurzen, dicken Fingern auf eine Zeitung neben ihrer Kaffeetasse, dadurch jenes leise, knisternde Geräusch verursachend, das feinfühliges, nervöse Wesen bis zur Verzweiflung peinigen kann.

„Jutta?“ fragte sie gedehnt und mit angenommenem Gleichmut. „Ja, die muß sich kümmern! Sie danke ja deutlich genug für meinen Beistand. Vielleicht denkt sie in Jahr und Tag weniger hochmütig, hat gelernt sich zu beugen und ergreift dann vielleicht gern die jetzt ver schmähte Hand der Tante Auguste. Ich werde ihr ein Wipfel in meinem Hause nicht verjagen, wenn sie mich — wohlverstanden — in der gehörigen Weise darum bittet.“

„Das wird nie geschehen!“ rief Elfriede, sich erhebend. Der Ton der Tante hatte sie verletzt und kühl, als sie es sonst getan, fuhr sie fort: „Und auch ich muß dir für dein Anerbieten, das gewiß sehr gut von dir gemeint ist, danken, denn ich trenne mein Los nicht von dem meiner Schwester.“

„Und so wolle ich bei eurem wahnwitzigen Vorschlag beharren?“ rief zornbebend die Baurätin.

„Ja, Tante! Und ich hoffe dir beweisen zu können, daß man sich trotz dieses, dein Standesgefühl so beleidigenden Erwerbes seinen matelosen Ruf und seine Ehre bewahren kann.“

„So tut, was ihr wollt! Ich wasche meine Hände in Unschuld. Ihr habt für meine wohlgemeinten Ratschläge keine Ohren gehabt, meine Hilfe verschmäht, nun tragt auch die Folgen! Mir aber kommt nicht, wenn —“

„Tante Auguste!“ rang es warnend von den Lippen des stolz aufgerichteten Mädchens. „Keine Beleidigungen! Wir haben dir dazu keine Veranlassung gegeben!“

„Gut, ich schweige!“ sagte die Tante, sich nun ebenfalls erhebend. „Bitte, benachrichtige das Mädchen, daß sie mir meinen Koffer zum Abendzuge an die Haltestelle bringt. In der Zwischenzeit will ich noch einen Besuch im Pfarrhause abstaten. Empfehle mich deiner Schwester und nimm noch für beide meine besten Wünsche für eure Zukunft entgegen. Ich hatte dir ein leichteres Los bereiten — doch genug! Leb' wohl und möge Neue dir fernbleiben!“

In Elfriede wallte es warm auf. Sie hätte gern der Tante noch ein herzliches Dankeswort gefagt, aber diese salbungsvolle, entschiedene etwas hohngetränkte Art, mit der die reiche Frau die armen Schweltern behandelte, hatte sie zu tief verletzt. Stumm reichte sie ihr die Hand zum Abschied und nur ein paar große Tränen, die langsam über die blassen Wangen rollten, gaben Kunde von ihrer Seelenverfassung.

Die Tante sah sie nicht, oder wollte sie nicht sehen. Mit steifem Kopfnicken rauschte sie zur Tür hinaus, dem durch ein Klingelzeichen Elfriedens herbeieilenden Mädchen ihre Befehle in herrischer Weise gebend.

Als die Korridortür hinter ihr ins Schloß schnappte, lehnte Elfriede bitterlich weinend den Kopf an den Pfosten der Stubentür. Da fühlte sie sich von hinten umfaßt und Juttas verweintes Gesicht beugte sich über ihre Schulter.

„Weine nicht, Elfe! Du hast recht gehandelt! Ich habe drüben alles mitangehört, und das schwöre ich: Ehe ich von dieser Geldprohwin auch nur einen Pfennig annehme, lieber in Not und Elend, und wenn's sein muß, in den Tod!“

„Jutta!“ schrie Elfriede auf und faßte aufs tiefste betroffen nach der Hand der Schwester, die diese Worte in leidenschaftlicher Erregung hervorgestoßen und in deren Augen ein wildes, unheimliches Feuer glühte.

Wie ein überirdisches Weib, eine zürnende Valküre stand sie mit drohend erhobenem Arm vor der erschrockenen Schwester. Das lichtblonde, lockige Haar sträubte sich um Stirn und Schläfen, das schöne Haupt wie mit einer Gloriole umwehnd. Die schlante Gestalt reckte sich wie zum Kampfe.

Wie ein Alp legte es sich bei diesem Anblick auf Elfriedens Herz. Nein, dieses herrliche, stolze Geschöpf war nicht dazu geschaffen, das Gnadenbrot zu essen, aber auch nicht dazu, es im kleinlichen Kampfe mit den Widerwärtigkeiten des Lebens zu verdienen. Wie ein Kartenhaus stürzten alle ihre Pläne, die sie noch soeben so fest und überzeugungsvoll der Tante unterbreitet

hatte, zusammen und ein Gefühl grenzenloser Nieder geschlagenheit und Schwäche bemächtigte sich des sonst so charakterstarken Mädchens.

Und es war, als ob die beiden Schwestern plötzlich die Rollen getauscht hätten, denn jetzt war es Jutta, welche die wankende Elfriede mit starken Armen stützte und ihr Mut zusprach.

„Verzage doch nicht, meine Elfe! Ich werde Rat schaffen. Ja, reiß nur deine Odalisken-Augen auf, ich, Jutta von Rhode, werde das Steuer unseres Brades in die Hand nehmen. Gleich morgen früh fahre ich in die Residenz zu Professor Landrow. Er wird uns helfen.“

„Professor Landrow? Der Maler? Zu dem willst du gehen?“ fragte Elfriede wie betäubt. „Ja, wie kommst du darauf und inwiefern kann er uns helfen?“

„Sehr einfach, indem er mich weiter unterrichtet,“ erwiderte Jutta gelassen. „Du weißt, wie wesentlich mich sein Unterricht förderte. Leider wurde er dem Papa nach seiner Pensionierung zu teuer —“

„Und wovon willst du ihn jetzt bezahlen?“ Jutta, du verrennst dich in eine unmögliche Idee!“

„Ganz und gar nicht! Denn er wird mir den Unterricht unentgeltlich erteilen.“

Elfriede sah der Schwester forschend ins Gesicht und befühlte prüfend ihren Puls. Fieberte, phantasierte sie?

Der berühmte Professor, dessen Bilder mit Gold aufgewogen wurden, von dem gemalt zu werden, die Damen der höchsten Aristokratie als höchste Günstlinge schätzten, der nur in Ausnahmefällen ganz besonders mit Talent begnadeten Schülern Unterricht erteilte und dann zu horrenden Preisen, der sollte ihrer Schwester umsonst —

„Laß uns schlafen gehen, Jutta, und morgen über diese Angelegenheit in Ruhe und Klarheit weiter sprechen.“

„Nein, Elfe, nicht morgen, noch heute soll das geschehen. Aber erst laß uns einen Abendimbisß einnehmen und den mit Impertinenz gemischten Kaffee durch einen guten, starken Tee hinunterpölen. Komm, ich helfe dir.“

Geschäftig, wie es sonst gar nicht ihre Art war, räumte sie das Kaffeegeschirr zusammen, trug es in die Küche hinaus und rumorte draußen im Geschirrschrank und in der Speisekammer umher, als sollte sie mindestens ein Souper für zehn Personen richten. Wie im Traum deckte Elfriede den Tisch und sah der Schwester zu, wie sie aus den spärlichen Vorräten der Speisekammer appetitliche kleine Brötchen zurichtete und das Teegeschirr servierte. Alles, was diese schlanken, schönen Mädchenhände taten, war so voller Anmut, daß das härteste Stückchen Brot, von ihnen gereicht, zur Delikatesse wurde. Mit welcher Grazie hantierte sie am Teetisch, goß den duftenden Trant in die alten, großen Meißner Tassen und schob eine davon, mit Zucker und Arrak versehen, der stummen Schwester hin. Und sie, die vor einer Stunde noch erklärt hatte, nicht das geringste genießen zu können, ließ jetzt mit beneidenswertem Appetit ein belegtes Brötchen nach dem andern hinter den rosigen Lippen verschwinden und begann, von dem starken Tee animiert, munter zu plaudern. Bewundert beobachtete sie Elfriede. Was hatte doch Jutta für ein beneidenswertes Temperament. Eben noch wie zerbrochen am Boden liegend, konnte sie im nächsten Moment wieder empor schnellen und fest auf den Füßen stehen. Wie oft hatte der Vater sie dieserhalb mit einer edlen Klinge aus Toledaner Stahl verglichen, die, noch so tief zusammengebogen, doch nicht bricht und stets bereit ist, in alter Elastizität und Schärfe emporzuschnellen.

„Und nun, Schwesterherz, höre meinen Entschluß und merke dir — er ist unerjütterlich!“ sagte Jutta, nachdem das Dienstmädchen den Tisch geräumt und sie die Schwester in den alten, bequemen Lehnstuhl des Vaters am Ofen gedrückt hatte. Im Zimmer hin- und herwandelnd, begann sie: „Du weißt, daß unser neuer Fürst ein Kunstmäzen ist und droben im Gebirge ein Märchenschloß erbauen läßt, mit dessen Bildschmuck er den Professor Landrow betraut hat. Aber was du nicht weißt, ist, daß Landrow mich wiederholt dringend bat, ihm als Chriemhilt für die Wandgemälde des Ribelungsaales Modell zu stehen. Ich habe dieses Ansuchen stets abgelehnt, aber nun werde ich es nicht mehr ablehnen, sondern morgen zu ihm gehen und ihm meine Bereitwilligkeit unter der Bedingung zusagen, daß er mich unentgeltlich weiter unterrichtet und durch seine Beziehungen zur Kunstwelt fördern hilft. Er hätte das vielleicht auch so getan, in Anbetracht meines von ihm erkannten Talent und seines Interesses, das er an mir nimmt und jetzt nach unserer Verarmung doppelt an mir nehmen wird. Aber ich nehme kein Almosen, weder von ihm, noch einem anderen Menschen. Ich bezahle die Stunden mit der Erlaubnis, daß er meine Gestalt und meine Züge der Chriemhilt leihen darf.“

(Fortsetzung folgt.)

Programm zur Markt-Musik.

Königs-Geburtstag.

1. „Den König segne Gott“. Hymne.
2. Ouverture „Romantique“ von Reher-Bela.
3. Waffentriffl, „Air militaire“ von Clarns.
4. „Militaria“. Potpourri von Finte.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus: Dienstag: Die Bohème (1/28). — Mittwoch: Auf allerhöchsten Befehl: Der Maurer und der Schlosser (1/28). — Donnerstag: Die Stimme von Portici (1/28). — Freitag: Fibella (1/28). — Sonnabend: Samson und Dalila (1/28). — Sonntag: Eugen Onegin (1/28). — Montag: Tiesland (1/28). — Schauspielhaus: Dienstag: Jopf und Schwert (1/28). — Mittwoch: Hafemanns Töchter (1/28). — Donnerstag: Schiller-Folge 3. Abend: Rabale und Liebe (7). — Freitag: Ein Glas Wasser (1/28). — Sonnabend: Robert und Bertram (1/28). — Sonntag: Schiller-Folge 4. Abend: Don Carlos (1/27). — Montag: Robert und Bertram (7).

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 22. Mai. Von den 61 aufgetriebenen Ferkeln wurden 46 verkauft im Preise von 32—53 M. pro Paar.

Bereinsdruckmaschinen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß gestern früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Wilhelm Quase
 nach vollendetem 60. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Dippoldiswalde, Wurzen, Dresden,
 den 24. Mai 1909.
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr von der Totenhalle aus statt.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise ehrender Liebe und Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden unsrer geliebten Tochter und Schwester
Jungfrau Elsa Zimmermann
 sagen wir allen unsern wärmsten Dank. Dank für die schönen Gesänge und die Worte des Trostes an dem Herrn geweihter Stätte. Besonders Dank der lieben Jugend und dem Jugendverein für Palmenschmuck und die schöne Trauermusik. Dank noch allen für die herrlichen Blumenspenden, Beileidsbezeugungen und das letzte ehrende Geleit zur ewigen Ruhe.
 Dir aber, du Teure, rufen wir nach: Schlaf wohl! Ruh sanft! Auf Wiederseh'n!
Beerwalde, den 19. Mai 1909.
 Die trauernde Mutter
 nebst Geschwistern.

Allen denen, die bei dem plötzlichen Dahinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Kgl. Waldarbeiters
Ernst Ferdinand Lohse
 in Seifersdorf, ihre Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck, sowie Geleit zur letzten Ruhestätte bekundeten, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus.
Seifersdorf, den 22. Mai 1909.
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Eine gelbe Pferddecke von der „Sonne“ bis zur Gartenstraße verloren gegangen. Abzugeben beim Hausdiener im „Roten Hirsch“.

Maurer und Zimmerer werden angenommen.
 Baugehäft von Arthur Nische.

Ein älteres Hausmädchen, Kochkenntnis erwünscht, sowie eine **Aufwartung** sucht zum 1. Juli Frau Schulrat Bang.

Wirtschaftlerin, passend im Fuhrgeschäft für Sommergäste, sucht sofort oder 1. Juni
 Paul Voigt, Ripsdorf.

Schul- oder Dienermädchen wird für die Vormittagsstunden gesucht.
 Meißner, Obertorplatz.

Blumenbinderei aller Art, sowie Brautschmuck fertigt billigst
 Fleck, neben der Reichstrone.

Kleinen Sparherd sucht zu kaufen R. Pretzsch, Niederpöbel Nr. 7.
Guterhaltener Kinderwagen für 6 M. zu verkaufen.
 E. Jungnidel, Schuhgasse 108.

Noch sehr gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Schafziege, überzählig, ist zu verkaufen
 Sabisdorf Nr. 51.

Visitenkarten jeder Ausführung fertigt die
 Buchdruckerei Carl Jehne.

Die Verlobung ihrer Kinder **Emmy** und **Erich** beehren sich ergebenst anzuzeigen
 Privata Frau **J. Schubert,**
 Privatus **Th. Ebert** und Frau.
 Dresden,
 Hammerstraße 6, I.,
 am 23. Mai 1909.
Emmy Schubert,
Erich Ebert,
 VERLOBTE.
 Dippoldiswalde,
 Mühlstraße 280.,

Schule Schmiedeberg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs wird Dienstag, den 25. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Aula eine
Schulaufführung
 abgehalten werden. Zu derselben ladet die geehrten Behörden, alle Gemeindeglieder, insbesondere jeden Freund der Schule ergebenst ein
Schmiedeberg, den 22. Mai 1909.
 das Lehrerkollegium.
 Kadner.

Von **Mittwoch,** den 26. ds. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl
vorzügliche Milchkuhe,
 beste Qualität, hochtragend u. frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.
 Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.



Ein sauberes, anständiges **Mädchen** sucht 1. Juni leichte **Stellung** als Stütze der Hausfrau oder als einfaches Stubenmädchen. Werte Offerten in der Expedition d. Bl. niederzul. unter **Nr. 100.**

Ein **älteres, starkes Pferd** wird zu kaufen **gesucht**
Klappermühle Obercarsdorf

Sutblumen in größter Auswahl empfiehlt billigst
 Fleck, neben der „Reichstrone“.

Pfingst-Maien sind Sonnabend, den 29. Mai, zu verkaufen.
 Weichert, Dippoldiswalde.

Scharfer Bauhand ist stets zu verkaufen bei
 Conrad Orgus, Schlottwitz.

Zwei gute Arbeitspferde stehen veränderungshalber sofort zum Verkauf bei
 Geschwister Aröhnert, Ammeldorf.

Eine hochtragende Zuchtkuh, ein **Kuhkalb** und ein **Bulle** zu verkaufen
 Schellerbau Nr. 45.

Eine junge, **hochtragende Leinentuh** starke Nachzucht zu verkaufen in
Höckendorf Nr. 33.

Eine hochtragende Kalbe, unter dreien die Wahl, verkauft
 G. Göhler, Johnsbad.

Kgl. Säch. Militärverein Schmiedeberg und Umgegend.
 Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs beabsichtigt der Militärverein Dienstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Schmiedeberg einen
Kommers
 abzuhalten.

Zu dieser Festlichkeit werden die geehrten Behörden, sowie alle waterländlich Gesinnten zum zahlreichen Besuche herzlichst gebeten.
 Wäsche, Borj.

Gewerbeverein Dippoldiswalde.

Mittwoch, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel „Stadt Dresden“
Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Jahresbericht. 3. Kassenberichte. 4. Wahlen. 5. Exkursion. 6. Aussprache, Postkammerdienst betr. 7. Eventuelle Anträge.
 In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwartet zahlreiche Beteiligung
 der Gesamtvorstand.

Hierzu 1 Beilage.

Führer von Dippoldiswalde und Umgegend mit **Waldkarte** sind bei allen Buchbindern, à 25 Pfg., zu haben. Sommerlogis werden empfohlen durch die Geschäftsstelle des Gebirgsvereins.
 R. Linde.

Deffert-Früchte in Gläsern, Aprikosen, Pfäunen, Ring-Äpfel, Rischobst
 frisch bei
H. A. Lincke.

Donnerstag eintreffend:
H. Schellfisch
 direkt aus der See, auf Eis lagernd, von bekannter Güte, empfiehlt
August Frenzel.

Kinder-Strümpfe und Söckchen in allen Größen und verschiedenen Farben,
Radfahrer-Strümpfe,
Bigonne-Strümpfe für Schweißfüße, sowie verschiedene andere Sorten Strümpfe in guter Qualität empfiehlt als eigenes Fabrikat zu billigsten Preisen die
Wäschmaschinenfabrik
 von **Herm. Rothe,** Herrng. 98.

Eine starke, hochtragende Kalbe zu verkaufen
 Schönfeld Nr. 21.

Eine Wirtschaft, 17 Scheffel gutes Land, ist mit vollständigem Inventar krankheitshalber sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Hotel „Stadt Dresden“.
 Dienstag **frischer Anstich** von **echt Pilsner.**
 Hochachtend
 P. Haubold.

Gasthof Hirschbach.
 Dienstag, den 25. Mai,
Frühlingsfest
 mit **Karussellbelustigung,** wozu ergebenst einladet
 Lotze.

Neu eröffnet! **Restaurant**
Wilischbaude,

Willischberg bei Kreischa herrlicher Ausflugsort, schönster Aussichtspunkt über das Elbgebirge, sächsisch-böhm. Schweiz, Lausitzer und Erzgebirge, wird Touristen, Vereinen, Schülern und Gesellschaften zum Besuch bestens empfohlen. Bequemer Aufstieg von Kreischa (elektrische Bahn), von Possendorf (Kleine Semeringbahn), von Glaschütze (Mäglistalbahn). Von Dippoldiswalde (Hainsberg-Ripsdorfer Bahn) in 1 1/2 Stunde bequem zu erreichen. Küche und Keller in vorzügl. Güte zu zivilen Preisen.
 Hochachtend **Otto Werner.**

Turnverein Dippoldiswalde.
 Heute Montag, Abend 8 Uhr
Kommers
 im Sternsaal.

Uebungsstunde in der Stadtschule fällt aus.
 Mittwoch, nach der Uebungsstunde
Monatsversammlung
 im Vereinslokal.

Das Hauptquartal in der Stellmacher-Zunft zu Dippoldiswalde findet am 1. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum „Roten Hirsch“ hier statt. Um pünktliches Erscheinen erucht
 der Vorstand, M. Böhme.

Mädchenräume
 von der wunderbaren Macht weiß über Anzahl u. naturlicher Schönheit, sowie reicher Haare, werden in Erfüllung der höchsten Wünsche von **Zuckkoh-Seife,**
 à 50 Pf. u. 95. 150. 1. Perle.
 macht frisch, den eckelnen und fülligen aller Schönheitswünsche.
Zuckkoh-Creme
 weiß für reizen, spart Zeit und vor unangenehm wahlender Wirkung für die Haut. Ueberall erhältlich.
 In Dippoldiswalde echt in Löwen-Apothete.

Ein **mitteljähr. Pferd,** weil überzählig, zu verkaufen
 Reinholdshain Nr. 16.

Königs Geburtstag!

(Zum 25. Mai 1909.)
 Festlich wehen alle Fahnen,
 Denn das Sachsenvolk gedenkt
 Freudig jenes hehren Tages,
 Der den Herrscher ihm geschenkt.
 Rüstig in der Kraft des Mannes,
 Schmückt ihn heut' der Glanz der Kron
 Und es drängt das Volk der Sachsen
 Jubelnd sich um seinen Thron.
 Dankbar preiset es das Wallen
 Seines Königs, denn im Land
 Sieht es alles Edle, Gute
 Blühen unter seiner Hand.
 Und in fernster Zukunft Tage
 Nichtet hoffend sich der Bild;
 Lang noch lebe unser König
 Zu des Landes Flor und Glüd.
 Lebe als beglückter Herrscher,
 Von des Volkes Lieb' erfreut; —
 Friedrich-August, Lieb und Treu
 Schwören wir erneut dir heut!

Ein schweres wirtschaftliches und soziales Gebrechen in den deutschen Kolonien.

Genau Kenner und scharfe Beurteiler des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in den deutschen Kolonien haben dort einen schweren Mangel entdeckt, der gehoben werden muß, wenn die Kolonien überhaupt einer gesunden sozialen und wirtschaftlichen Zukunft entgegengehen und für das Deutschland als solches gewonnen werden sollen. Dieser Mangel besteht in dem Fehlen des deutschen weiblichen Elementes, und zwar fehlt es dort nicht nur an einer genügenden Anzahl deutscher Frauen und Mädchen, sondern die wenigen Frauen, welche in die Kolonien kommen, sind auch ganz ungenügend für die Aufgaben und Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten vorbereitet. Deshalb hat sich der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft gebildet und sich mit der wichtigen Aufgabe der Besiedelung der deutschen Kolonien mit deutschen Frauen beschäftigt. In seiner letzten außerordentlichen Hauptversammlung hat der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft auch durch neue Satzungen seine Aufgaben in dieser Richtung noch schärfer ins Auge gefaßt. Danach sind die Zwecke

und Ziele des Bundes, der im engsten Anschluß an die Deutsche Kolonialgesellschaft arbeitet, folgende: Frauen aller Stände für die kolonialen Fragen zu interessieren; deutsche Frauen, die sich in den Kolonien ansiedeln wollen, mit Rat und Tat zu unterstützen und die Einwanderung der Frauen in die Kolonien anzuregen; die Schulfrage in den Kolonien zu fördern; Frauen und Kindern, die in den Kolonien schuldlos in Not geraten sind, beizustehen; den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Frauen zwischen Kolonie und Heimat zu stärken und zu erhalten. In der lebhaften Debatte ergab sich eine erfreuliche Uebereinstimmung hinsichtlich der Hauptpunkte. Welche Reise dürfte es interessieren, daß es infolge des Fehlens der deutschen Frauen in den Kolonien mit der Zukunft unserer Rasse dort traurig aussieht. Im Jahre 1907 waren beispielsweise in Deutsch-Südwestafrika ohne die Mitglieder der Schutztruppe etwa 5000 Männer und nur 1100 Frauen ansässig. Infolge dieser mangelhaften Zuwanderung besteht die große Gefahr, daß aus der Verbindung mit eingeborenen Frauen eine Mischrasse heranzwächst und ein anderer Teil der Bevölkerung im Buren-tume aufgeht. Nach dem Urteil erfahrener kolonialer

Herzlicher Dank.

Dem wohlwollenden Turnverein Reinhardtsgrimma, meinen lieben Turngenossen und den hochgeehrten Damen, meinen lieben Arbeitsgenossen, sowie aller lieben Freunden und Bekannten sprechen wir auch hierdurch für die anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße uns dargebrachten Ehrungen und Geschenke den innigsten, herzlichsten Dank aus.
 Reinhardtsgrimma, den 20. Mai 1909.
 Oskar Voigt und Frau Alma.

Ehrenerklärung.

Die beleidigende Äußerung, welche ich gegen den Gemeinderat Niederpöbel schriftlich bekundet habe, nehme ich hiermit zurück.
 Emil Langklog.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen



Ausstellung der löblichen Zunftschaffen für Handwerk, Gewerbe, Kunst, Gartenbau und Industrie in Kötzschenbroda
 22. MAI - 28. JUNI 1909

Zuverlässiger, unverheirateter **Kutscher** für leichtes und schweres Fuhrwerk gesucht.
 Max Hofert, Ripsdorf.

Kräftiges, sauberes **Hausmädchen**, nicht unter 20 Jahren, sucht per 15. Juni oder 1. Juli Frau M. Pester, Dippoldiswalde.

Sauberes, fleißiges **Hausmädchen** sucht zum 1. Juni Hotel „Goldne Sonne“.
Saat-Mais hat preiswert abzugeben
Louis Schmidt.

Wetter-Pelerinen

aus bestem, wasserdichten
 Leder mit Durchgriff,
 vortätig in allen Längen
 und Weiten

für Herren 8.25, 9.75, 12.50 bis 18.50,
 für Damen 7.50, 9.75, 12.50 bis 18.50,
 für Kinder 2.60, 4.50, 4.95, 5.90 bis 9.00.

Otto Bester

Dippoldiswalde.



Ein Stellmachergehilfe

gesucht. Carl Pech, Stellmachermeister, Liebstadt.

Näherin,

welche Sporthemden sauber nähen kann, sucht Otto Bester.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen

sucht, Antritt zum 15. Juni, gegen hohen Lohn E. Kästner, Hainsberg.

Für Haus und Zimmer wird ein Mädchen

gesucht. Königs Willen, Bärenfels.

Flechten

auswärtige und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Bohnenhülsen, Beinschwellen, Adarboien, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Narkose. Preis Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen herzlich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot. Firma Schuberth & Co., Weinbühls-Druckerei. Fälschungen weisen man zurück. Wache, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferöl, Parabals. je 4, Eipohl 35, Chrysur. 0.6. Zu haben in den Apotheken.

Echt

Stonsdorfer Bitter,

weltberühmter Gebirgsfrüher-Likör. Alleinige Fabrik laut Reichsgerichts-Entscheidung vom 6. Oktober 1899. W. Römer & Co., Cunnersdorf i. Riesengeb. Niederlage bei Richard Niwand.

H. Lommatzsch, Dippoldiswalde empfiehlt als **Spezialität** seine **prima trocknen Hauskernseifen,**

sowie **Schmierseifen und Seifenpulver** von 10 Pfd. an zu billigsten Fabrikpreisen.

Karl Korn,

Schieferdeckermeister, Kreischa empfiehlt sich zur Ausführung von **Schieferdacharbeiten, Neu- und Umdekbauten** unter mehrjähriger Garantie, sowie zu allen vorkommenden **Reparaturen.** Gleichzeitig empfehle jede gewünschte Stärke **Pappe.**

Wappdächer

(neue) und Reparaturen an selbstgenüßlichen Teeren werden prompt ausgeführt unter Zusage reeller Bedienung zu kulantem Preis.



100 Liter gutgekühlte Vollmilch von zahlungsfähigem Abnehmer per 1. Juli gesucht. 14 Pfg. pro Liter frei Bahnhof Potschappel. Off. erb. an Herrn **Wuhler, Potschappel, Albertstraße 1,** erbeten.

Ein- und doppelsitzige **Sportwagen** von M 550 an empfiehlt billigst **Oskar Wilke, Altenberger Straße.**

Schöne, helle **Malzkeime** sind wieder eingetroffen.

Louis Schmidt.

Bildhübsch macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul.

in Dippoldiswalde in der Löwen-Apotheke und bei Herrn Lommatzsch; in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann und Otto Kröner; in Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel; in Ripsdorf bei Max Hofert.

Wollabfälle

3tr. 1 Mt. empfiehlt zu Kartoffeln und Rüben ebenso zur Beseitigung der Strohnöt bei 100 Ztr. frei jeder Station **S. W. Trepte, Krnsdorf (Sachsen).**

Künzel's flüssig. Zahnkitt

à 50 Pfg. z. schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwen-Apothek, H. Lommatzsch und in Schmiedeberg Bruno Herrmann.

Praktiker ist die Frauenfrage die wichtigste, die wir in Süd-West zurzeit haben, und es darf daher als eine der vornehmsten Pflichten unseres Volkes bezeichnet werden, das Deutschum in Süd-West in dem Maße zu fördern, daß Mißgehen möglichst verhindert werden. Um an diesem Ziele mitzuarbeiten, haben weitblickende deutsche Frauen im Jahre 1907 den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft gegründet. Wie tief diese Idee in der kurzen Zeit schon Wurzel gefaßt hat, beweist der Verlauf der Hauptversammlung des Bundes, zu der aus allen Teilen des Reiches und teilweise sogar aus dem Auslande, deutsche Frauen herbeigezogen waren, um die vorstehend bezeichneten idealen Bestrebungen nach Kräften zu fördern.

Sächsisches.

Die Beseitigung des ältesten deutschen Eisenbahntunnels, der auf der sächsischen Eisenbahnstrecke zwischen Prießnitz und Niederau liegt und in den Jahren 1836 bis 1839 erbaut wurde, soll beabsichtigt sein. In der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen soll zurzeit diese Tunnelfrage ernstlich erörtert werden. Man befürchtet das Bauausfallwerden und hält die Abtragung für die beste Lösung, wenn nicht die Bahnlinie verlegt werden soll. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich dem nächsten sächsischen Landtage zur Beratung vorgelegt werden.

Der 32-jährige, unverheiratete Sohn des Gutsbesitzers Mödel aus Erla wurde von einem Pferd so an den Kopf geschlagen, daß er tot war.

Die sogenannten Geldmänner treiben schon wieder im Vogtlande ihr Unwesen. Am Mittwoch wurde im Walde zwischen Schöned und Tannenhaus eine Frau mit einem solchen „Männel“ angetroffen, das aber bald, nachdem es der Frau für billiges Geld einige „Blüten“ aufgehängt hatte, im Walde unerkannt verschwand. Die Frau aber, Mühlenbesitzerin Heinz aus Tirpersdorf, hat noch am Abend in Schöned in einem Schuhwarenladen sich ein Paar Schuhe für 3,80 Mark gekauft und bei der Zahlung eine solche „Blüte“, zwei zusammengestellte Nefflameische, die auf der einen Seite die Bezeichnung „Hundert-Markscheine“, auf der andern den Druck der Firma tragen hingegen. Der Schuhmachermeister zahlte auch willig das andere Geld heraus. Bald darauf — die Frau war schon fort — kamen ihm jedoch Bedenken, ob der Schein auch echt sei. Und siehe da — bei genauerer Besichtigung nahm man wahr, daß es sich um eine „Blüte“ handelte. Sofort setzte der Meister die Polizei davon in Kenntnis, der es auch gelang, nachdem sie sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, die Frau auf dem Bahnhofe noch vor Abfahrt des Zuges zu verhaften. Die Frau hatte noch etwa 70 Mark bei sich. Sie will den Schein in Zwickau bekommen haben und unerschuldigt sein. Nachdem ihre Personalien festgestellt waren, hat man sie wieder auf freien Fuß gelassen.

Schmiedeburg. Zu einem besonderen Festtage gälte sich für die hiesige Kirchengemeinde der Himmelfahrtstag. Nach 14-jähriger Pause hielt der Dippoldswalder Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hier sein Jahresfest ab. Das festlich geschmückte freundliche Gotteshaus, Altmeister Bährs, des Baumeisters echt protestantischen Kirchenstiles würdiges Bauwerk, füllte nachmittags 3 Uhr eine zahlreiche, andächtig gestimmte Festgemeinde. Wehevoll erbaute durch den Raum Orgelklang und Choralgesang, und unter Leitung des Herrn Kantor Forkhardt brachte ein gemischter Chor: „Ich hebe meine Augen auf“, von Lühel, vortrefflich zum Vortrag. Die Festpredigt hielt Herr Archidiaconus Pastor Köhberg von der Annenkirche in Dresden über Apostelgeschichte Kap. 1, 8 u. 9. Diese herrliche, von evangelischer Wärme und protestantischem Geiste durchdrungene Predigt fesselte die Herzen aller Zuhörer und hatte auf Grund dieses Himmelfahrtstextes als Thema: „Hinweg mit jeder Wolke am Himmelfahrtstages, du teurer Gustav-Adolf-Verein!“ 1. Wirke weiter in der Kraft des Geistes, der kein Ermüden kennt. 2. Weibe ein Zeuge Jesu in der Liebe, die den Himmel ausschließt. 3. Sei gewiß, der Herr kommt, nicht einmal, sondern tausendmal. Ja er kommt mit dem Wehen seiner Herrlichkeit, auch dort draußen in den evangelischen Gottesdiensten der kleinen Gemeinden. Tief erbaute verließ wohl jeder die Stätte heiliger Andacht. Die Kollekte an den Ausgängen der Kirche ergab eine Summe von 57,64 Mark. An diesen Festgottesdienst schloß sich um 5 Uhr im Saale des hiesigen Gasthofes eine Nachversammlung. Nach Gesang und Gebet eröffnete dieselbe Herr Superintendent Hempel mit einer Begrüßungsansprache. Sein Dank galt zunächst dem Kirchenvorstande von Schmiedeburg für seine Einladung, der der Gustav-Adolf-Verein gern Folge geleistet habe, den beiden Herren Festrednern für freundliche Bereitwilligkeit und Herrn Kantor Forkhardt für den trefflichen Kirchengesang. In geistvoller, zu Herzen gehender Weise führte der Herr Ephorus weiter aus, wie der Gustav-Adolf-Verein nicht bloß ein Bauverein sei, für den er oft oberflächlich nur angesehen, sondern daß er es halte mit dem alibewährten evangelischen Glauben, für den man leben und auch sterben kann, eingedenk der Lösung: „Im Glauben klar, in Liebe wahr, in Hoffnung fröhlich immerdar!“ Auch an dieser Stätte erfreute ein Gesangsvortrag des Kirchenchores die Anwesenden. Hierauf gab Herr Pfarrer Pollack aus Johnsbach einen ausführlichen Bericht mit Zugrundelegung der Worte: „Evangelischer Glaube, der wichtigste Besitz eines Menschen.“ Ein geschichtlicher Ueberblick führte zunächst zu den Waldensern, deren Verfolgung durch päpstliche Gewalt, zu den evangelischen Gemeinden in Brasilien und zeigte schließlich ein Bild neuermachten Glaubens im benachbarten Oesterreich, sowie des evangelischen Schulwesens daselbst. Diese Schulen sind zwar sog. Simultan-

schulen, doch müssen die Kinder ausnahmslos gezwungenerweise katholische Messen besuchen. Er zeigte, wie der Gustav-Adolf-Verein überall dort eingreift, wo die Fähigkeit des evangelischen Glaubens sich bewährt hat. Mit den Worten: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ schloß der interessante Vortrag. Darnach berichtete Herr Stadtkassierer Schubert über die Kassenangelegenheiten des verfloffenen Vereinsjahres, woraus ersichtlich, daß der Anfang zu einem gewissen stehenden Reservekapital gemacht worden sei, wozu auch vom hiesigen Kirchenvorstande 30 Mark anlässlich des diesjährigen Festes gestiftet wurden, und Herr Superintendent Hempel gab eine statistische Uebersicht von den Jahresbeiträgen für den Gustav-Adolf-Verein. Eine Saalkollekte brachte 34,30 Mark. Die Versammlung wählte an Stelle des Herrn Pfarrer emerit. Lehmann Herrn Pfarrer Rahl-Sabisdorf in den Vorstand und an der des verstorbenen Herrn Pastor Sieber, dessen Andenken man durch Erheben von den Plätzen ehrte, Herrn Pastor Großmann-Dippoldswalde als Schriftführer. Es wurde ferner beschlossen, als Unterstützung auch diesmal wieder 300 Mark der evangelischen Gemeinde in Ruffig zu gewähren, sowie 300 Mark für evangelische Schulen Oesterreichs zu verwenden. Die Prüfung der Jahresrechnung übernahmen bereitwillig die Herren Oberförster Taubert und Gemeindevorstand Thiele-Schmiedeburg, auch fanden sich dieselben, wenn möglich bereit, auf Veranlassung der Versammlung als Delegierte vom 27. bis 29. Juni nach Zittau zur Dresdner Hauptvereinsversammlung zu gehen. Nach hergebrachter Sitte steht der Beschluß über Verteilung der Festkollekte dem Herrn Festredner zu. Es wurde diese mit Zustimmung der Versammlung der neuen, Anfang Juli zu weihenden Kirche in Zinnwald zur Anschaffung von Laufgeräten überwiesen. Zum Schlusse richtete noch Herr Ortspfarrer Birker einige Worte des Dankes und der Mahnung an die Versammlung. Mit Gesang und Gebet endete auch dieser Teil des Festes. Möge dem künftigen Leben unserer Gemeinde auch von dieser Veranstaltung reichster Segen erblähen.

Glashütte. Seit einiger Zeit wurde die hiesige Einwohnerschaft durch verschiedene Einbruchsdiebstähle beunruhigt, sodaß bereits eine Verstärkung der Nachtwache angeregt war. Der Dieb hatte es hauptsächlich auf bares Geld abgesehen. Wenn es ihm auch nicht allemal glückte, so hat er doch mehrmals nicht unbedeutende Beträge erbeutet. Nachdem die Fälle in den letzten Nächten auf sieben gestiegen waren, ist es gelungen, den Dieb zu entdecken. Derselbe ist ein Bursche von 19 Jahren und hat die Diebstähle bereits eingeliefert.

Weinböbla. Das Gerippe der Festhalle für das 19. Bundeslängersfest (12. bis 14. Juni d. J.) ist bereits fertig. Im Festzuge am 12. Juni wird der Sängersfestwagen das deutsche Lied verjünglichen. Außerdem wird der Gastwirtsverein und der Radfahrerverein „Vino“ je einen charakteristischen Festwagen stellen und auch die Landwirtschaft wird vertreten sein.

Gröba. Der von sozialdemokratischer Seite gegen die letzte Gemeinderatswahl erhobene Einspruch ist von der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain zur Entschliebung an den Gemeinderat gegeben worden, da der Einspruch nicht gegen das Wahlverfahren, sondern gegen die Wahlliste gerichtet ist. Der Gemeinderat hat darauf beschlossen, den Protest abzulehnen, weil derselbe nicht innerhalb der durch die revidierte Landgemeindeordnung vorgeschriebenen sieben-tägigen Frist erhoben worden ist.

Großtig. Den Gendarmen in Gröba und Glauchitz ist es gelungen, die Baumrevolver zu ermitteln, die voriges Jahr und im April d. J. eine größere Anzahl Bäume stark beschädigt hatten. Die Revolver sind neun Knaben im Alter von 9 bis 13 Jahren. Für die Ermittlung der Täter waren bekanntlich in beiden Fällen je 30 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Dschaj. Eine interessante Verhandlung fand vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Verschiedene Herren von Dahlen und Umgegend hatten seinerzeit einen Strafbefehl erhalten, weil sie nach Beendigung einer Jagd mit Musik in Dahlen eingezogen waren. Sie sollten dadurch den Bestimmungen der §§ 11 und 19 des Reichsvereinsgesetzes zuwidergehandelt haben. Da gegen diesen Strafbefehl verschiedene Herren gerichtliche Entscheidung beantragt hatten, kam die Sache zur Verhandlung. Nach der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Verurteilung der Angeklagten, da sie sich ganz offenbar an einem Anzuge mit Waffen — die Angeklagten hatten nämlich ihre Jagdgewehre noch bei sich — beteiligt hätten. Die beiden Verteidiger beantragten, die Angeklagten freizusprechen, da ein Aufzug tatsächlich nicht stattgefunden habe und da aus subjektiven Gründen mit Rücksicht auf § 59 des Reichsstrafgesetzbuches die Tatbestandsmerkmale der im Strafbefehl angezogenen Paragraphen nicht gegeben seien. Das Gericht schloß sich nach längerer Beratung der Ansicht der Verteidiger an und sprach sämtliche Angeklagte kostenlos frei. (Die Herren vom Zus müssen in Dschaj schon rein gar nichts zu tun haben!)

Döbeln. Der Verband sächsischer Schuhmacher-Innungen hielt eine erweiterte Vorstandssitzung ab. Nach einem Referat des Verbandsvorstandes Reichel-Döbeln wurde beschlossen, bei der Reichsregierung und beim Reichstag zu bitten, daß das 1910 in Kraft tretende Fürsorgegesetz für Arbeiter-Witwen und -Waisen auf das Kleinhandwerk ausgedehnt wird.

Ramenz. Der in der Bienerischen Lontöhrenfabrik in Elstra beschäftigte Arbeiter Fiedler, Vater von sechs Kindern, geriet mit dem Kopfe in die Lontöhrenmaschine,

wobei er sich schreckliche Verletzungen zuzog und auch ein Auge einbüßte. Der tödlich Verletzte wurde in das Barmherzigkeitslazarett zu Ramenz gebracht.

Schöneberg. Der 14-jährige Schüler Karl Rudolf stellte sich barfuß auf die Achse des Hinterrades seines Schulkameraden Lehmann und fuhr mit diesem eine Strecke. Hierbei geriet Rudolf mit der großen Zehe des rechten Fußes in den Zahnkranz, wo ihm von der Kette die Zehe abgerissen wurde.

Neustädte. Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, die städtische Sterbe- und Erbklasse aufzulösen. Die Klasse wurde im Jahre 1881 für die Einwohner, die Steuern und Schulgeld bezahlten, aus den Ueberschüssen der Sparkasse begründet. Seit dem Jahre 1894 konnten jedoch für die Klasse Zuwendungen nicht mehr gemacht werden. Die Hälfte des Kassenvermögens in Höhe von 170 630 Mark soll zur Begründung eines gemeinnützigen Fonds verwendet und eine gleich hohe Summe unter die noch vorhandenen Mitglieder entweder ausgezahlt oder bei der Sparkasse zinsbar angelegt werden.

Buchholz. Wie gemeldet, verunglückte kürzlich ein auf der Straße weilendes Kind dadurch, daß es von einem bei Dachdeckerarbeiten vom Dach abstürzenden Schiefer getroffen und ihm eine klaffende Wunde am Kopf zugefügt wurde. An der dabei erlittenen Zerkümmung der Schädeldecke ist das bedauernswerte Kind gestorben.

Blauen i. V. 21. Mai. Ein Familiendrama hat sich heute nachmittag gegen 4 Uhr im Hause Rosenstraße 7 abgespielt. Der 48-jährige Bürgerlehrer Johann Christian Höra hat in einem Anfälle von Geistes-gefahrlichkeit seine Schwiegermutter Bernstein durch mehrere Schusschüsse in die Brust getödtet. Ein auf seine Ehefrau gerichteter Schuß traf deren rechten Oberarm. Die Verletzung ist so schwer, daß der Arm jedenfalls abgenommen werden muß. Schließlich brachte sich Höra selbst mehrere Schüsse und Stiche in die Magengegend und in den Hals bei. Lebensgefährlich verletzt wurde er nach dem Krankenhause gebracht.

Blauen i. V. Die Gewerbetammer hat einstimmig beschlossen, eine weitere Ausdehnung der Jahrmärkte, insbesondere einen früheren Anfang, nicht zu beschließen. Mit Bezug auf den Entwurf eines Arbeiterkammergesetzes, der die gemeinsame Vertretung des Handwerkerstandes mit dem Großbetrieb vorsieht, wurde einmütig beschlossen, das Ministerium des Innern und die Gewerbetammer Zittau als Vorortskammer zu ersuchen, gegen den Interessenten des Handwerkerstandes nicht berücksichtigenden Entwurf bei dem Bundesrat und den übrigen Gewerbetammern Sachsens vorstellig zu werden.

Elsterberg. Hier hat sich eine Bauergenossenschaft zum Zwecke der Erbauung von kleineren Arbeiterwohnhäusern mit billigen und doch gesunden Wohnungen gegründet. Ein schön gelegenes Grundstück ist bereits angekauft worden, und wenn nicht allzuviel Schwierigkeiten zu überwinden sind, soll noch in diesem Jahre mit der Erbauung dieser Häuser begonnen werden. Die Genossenschaft besteht aus zehn Mitgliedern des hiesigen Fabrikantenvereins der Webwarenbranche, und die neuzuschaffenden Wohnungen sollen in erster Linie an die Arbeiter dieser Mitglieder vermietet werden.

Baugen. Eine umfangreiche Erweiterung des hiesigen Bahnhofes steht bevor. 19 Grundstückseigentümern sind insgesamt 39 957 qm Grundfläche enteignet und hierfür die eingestellten Entschädigungen im Betrage von zusammen 160 041 Mark festgesetzt worden. Die Enteignung machte sich notwendig wegen der Erweiterung des Bahnhofes und der Umgestaltung der Ueberführung der Neusalzaer Straße am Westende des Bahnhofes.

* Ende März 1908 gab es in Deutschland 237 Straßenbahnunternehmungen mit 3850 1/2 Kilometer Schienen und 904 1/2 Millionen Anlagekapital. Die Einnahmen betragen 198 1/2 Millionen, die Ausgaben 126 1/2 Millionen.

Sparkasse zu Reinhardtsgrün.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 26. Mai, nachmittags von 2—5 Uhr.

Dresdner Produktionsliste vom 21. Mai.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weicher 268 bis 276, brauner (75—78 kg) 264—270, do. feuchter (70—74 kg) —, russischer roter 268—279, Ananas —, Argentiner 274—278, amerikanischer weiß 265—275, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70—74 kg) 180—188, Futtergerste 146—150, Hafer, pro 1000 kg netto: sächs. 230—236, schles. und pol. 207—208, russ. 192—202, Hafer, pro 1000 kg netto: Einquantine, do. neuer 192—199, Rapola gelber alter 175—180, amerikanischer mixed Mais 178—183, Rundmais gelber alter 175—180, do. neuer feuchter —, Erbsen pro 1000 kg netto: Futtererbsen 205 bis 215, Widen, pro 1000 kg netto: sächs. 190—205, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 205—215, Weizen, pro 1000 kg netto: feine 260—270, mittlerer 250—260, Rapola 245—250, Rüböl, pro 100 kg netto mit Feig: raffiniertes 62, Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.50, Leinöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18.00, 2. 17.50, Mais, pro 100 kg netto ohne Sad 32.00—34.00, Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) einjährige der sächsischen Abgabe: Kaiserhausung 40.50 bis 41.00, Griechlerung 39.50—40.00, Semmelmehl 38.00 bis 38.50, Bädermehl 36.50—37.00, Erbsenmehl 28.50 bis 29.50, Bohne: 1. 23.00—24.00, Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne e Sad, (Dresdner Marken), einjährige der sächsischen Abgabe Nr. 1 29.00—29.50, Nr. 2 28.00—28.50, Nr. 1 27.00 bis 27.50, Nr. 2 24.50—25.50, Nr. 3 21.00—21.50, Futtermehl 14.60—14.80, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne e Sad (Dresdner Marken) grobe 12.40—12.60, feine 12.20—12.40, Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne e Sad (Dresdner Marken): 13.40—13.60, (Feine über e Sad). Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 3.30 Mark bis 3.60 Mark, Heu im Gebund (50 kg) 4.00—4.40 M. Roggenstroh, Flegelstroh (Schod) 33 bis 35 M.